



Das ist das Tor im Zaun zwischen dem Alten- und Pflegeheim und der Schule, dahinter der Rollator-Weg aufs Schulgelände. Auf unserem Bild die Schülerinnen Christiane Höper, Mirjam Meixner und Janna Wunder, die gerade Erika Smidt, Irene König und Lieselotte Eisenhut begleiten. Foto: CJD Christophorus-Schule

Das Tor der Generationen steht offen

Wie die Braunschweiger Christophorusschule den Zaun einriss und einen Weg für die Alten baute

Möge die Straße uns zusammenführen und der Wind in deinem Rücken sein; sanft falle Regen auf deine Felder, und warm auf dein Gesicht der Sonnenschein.

Und bis wir uns wieder sehen, halte Gott dich fest in seiner Hand.

Irischer Reisesegen

Von Henning Noske

BRAUNSCHWEIG. Beim gemeinsamen Singen des „Irischen Reisesegen“ kullern schon mal die Tränen, denn es könnte das letzte Mal sein. Die Schüler der Christophorusschule und die alten Menschen im Alten- und Pflegeheim Bethanien des Marienstifts fassen sich an den Händen – die Musik begründet hier ungewöhnliche Freundschaften.

Sie singen gemeinsam Texte von den „Sportfreunden Stiller“ – und

„Kein schöner Land“. Musicals und Singspiele werden gemeinsam vorbereitet, eine Band gegründet, was die Verantwortlichen schon die schöne

Schlagzeile vorbereiten ließ: „Oma am Schlagzeug – mit 2000 Watt ins Altersheim“.

Doch wir wollen nicht übertreiben, denn das „Triangel-Projekt“ der Christophorus-Schule Braunschweig, der Evangelisch-lutherischen Diakonissenanstalt Marienstift Braunschweig und der Hochschule für Musik und Theater Han-

nover ist auch so ein Modell für die Schule von morgen. Zeigt es doch, wie Alte und Junge von einer gemeinsam gepflegten Leidenschaft profitieren können – der Musik.

Das Problem ist bloß, dass die Generationen keine gemeinsamen Lieder mehr haben. Sie müssen es erst wieder zusammen üben.

Zum Beispiel mit Texten der Rock-Gruppe „Die Ärzte“, was im Altersheim zunächst aber eher ablehnende Assoziationen weckte. Oder mit „Am Brunnen vor dem Tore“ – ein Schlager, der nun wiederum der Jugend von heute zunächst einmal recht wunderbar vorkam.

Das ist echte Pionierarbeit. Dafür gibt es kaum Beispiele, es ist Brachland. „Wir erarbeiten dieses Modell, auch wissenschaftlich, und haben nur einen Wunsch: Bitte nachmachen!“, sagt Musiklehrer Christian Werner.

Und die Altenpflegerin Ursula Stadler sagt: „Unser Singkreis zwischen den Generationen ist ein fester Bestandteil der Woche geworden. Doch es ergeben sich noch viel mehr Begegnungen und Erlebnisse.“

Das kann man wohl sagen. Schule und Alten- und Pflegeheim profitieren dabei auch von der direkten Nachbarschaft. Doch bis 2004, das muss man sich vorstellen, waren beide Einrichtungen durch einen doppelten Stacheldrahtzaun vonei-

ander getrennt. Der ist mittlerweile eingerissen worden – ein Vorgang, dem man die Symbolik nicht absprechen kann. Damit nicht genug. Sie bauten eine Tür hinein – und pflasterten einen „Rollator-Weg“, auf dem sie sich nun gegenseitig erreichen können.

Etliche Schüler besuchen ihre Mitsänger vom Altersheim auch mal zwischendurch, sind ihnen bei Gängen oder Erledigungen behilflich.

„Das sind Tugenden und Qualifikationen, die da eingeübt werden, auf die unsere Gesellschaft künftig zwangsläufig immer stärker angewiesen sein wird“, sagt

Lehrer Werner, der die gute Idee von einem Forschungsaufenthalt in den USA mitbrachte.

In den Staaten, weiß der Mann, ticken die Schulen ganz anders als bei uns. Fast alle setzen auf „Service-Learning“ – Projekte, die für den Dienst an der Gesellschaft und das Bürgerengagement prädestiniert sind. Bei uns ist man noch lange nicht so weit. „Wir brauchen diese Mentalität jedoch künftig wie die Luft zum Atmen“, sagt Werner.

Denn der „Rollator-Weg“ ist keine Einbahnstraße. Man muss das ganz praktisch sehen: Die Alten vom Marienstift kommen schneller rüber zum gemeinsamen Üben oder zu einer Aufführung in der Schul-Turnhalle. Doch sie schätzen es auch, dass sich durch den neuen Pfad

durch die Schule auch der Weg zum nächsten Einkaufszentrum um fast einen Kilometer verkürzt.

Das ist eine Geschichte von jener Sorte, die man einfach erzählen muss. Sie zeigt jenseits quälender Diskussionen um Schulstrukturen, dass es da tatsächlich noch ein Leben jenseits des Schulzauns gibt. Mal schauen, was sie da so treiben.

Die Zusammenarbeit über solche Grenzen im Wohnquartier dann aufzubauen – das ist eine Spezialität der privaten Christophorus-Schule, die im Christlichen Jugenddorfwerk Deutschland (CJD) aufgestellt ist.

Informationen im Internet:
www.triangel-partnerschaften.de

HINWEIS

Schule der Zukunft

In loser Folge bringen wir Porträts besonderer Schulen in unserer Region. Wir zeigen, wo gute und außergewöhnliche Ideen umgesetzt werden – und bereits die Schule der Zukunft sichtbar wird.

Bislang erschienen:

- So kommt Technik in den Unterricht – BBS II in Braunschweig
- Diese Schule macht große Sprünge – Laagbergsschule Wolfsburg
- Boxen macht diese Schüler stark – Eichendorff-Hauptschule Schöningen
- Stundenplan frei für Technik pur – Gottfried-Linke-Realschule Salzgitter

E-Mail: henning.noske@bzv.de

FRIEDHOF DER WÖRTER

Das schöne lange Frühstück

Die
Paul-Josef-Raue-
Kolumne



Branchen Sie auch so gerne? Sie wissen nicht, was ich meine? Ich denke an diese wunderbare Idee eines ausgedehnten Frühstücks, vorzugsweise am Samstag oder Sonntag, das spät beginnt und spät endet. Man kann herrlich lange schlafen, um dann stundenlang zu schleppen und zu reden.

„Brunch“ ist das amerikanische Wort, zusammengesetzt aus „Breakfast“, Frühstück, und „Lunch“, Mittagessen. Nichts spricht dagegen, das klingende Wort für eine schöne Mahlzeit auch in unsere Sprache zu übernehmen – hätten wir nicht die hohe Hürde der Aussprache.

Das Englische hat viele Vorteile und ist, da einfach zu lernen, zur Weltsprache aufgestiegen. Es hat einen großen Nachteil: Die Wörter werden zumeist nicht so gesprochen, wie sie geschrieben werden.

Deshalb haben Deutsche, des Englischen nicht mächtig, unüberwindbare Schwierigkeiten, englische Wörter korrekt auszusprechen und zu verstehen.

Bransch wäre das deutsche Wort für „Brunch“. Warum nicht? Auf einem Plakat zum Oktoberfest im Braunschweiger Stadtteil Broitzem wird – sozusagen halb deutsch, halb englisch – zum „bayrischen Brunsch“ eingeladen.

HARZ UND HEIDE

Keine Hilfe für Prügelpfer

Ein 57-Jähriger ist eingeschritten, als eine Frau auf offener Straße geschlagen wurde. Laut Polizei verweigerten zuvor mehrere Passanten die Hilfe.

Polizei räumt Schulzentrum

Das Spezialeinsatzkommando der Polizei hat ein Wolfsburger Schulzentrum geräumt. Eine Passantin hatte vor einem bewaffneten Amokläufer gewarnt.

Experte am Telefon

Nach dem Hepatitis-C-Alarm in Goslar häufen sich in der Infektionsambulanz Salzgitter die Anfragen. Eine Telefonsprechstunde ist eingerichtet.

Last mit dem Reisegepäck

Auf dem Helmstedter Bahnhof stehen Bahnkunden vor verschlossenen Schließfächern. Die seit Monaten versprochene Reparatur lässt auf sich warten.

Daten beschlagnahmt

Im Hankensbütteler Otterzentrum wurden von der Staatsanwaltschaft Braunschweig Daten beschlagnahmt. Es geht um den Vorwurf der Bestechung.

Pizzaofen sollte explodieren

Ein 29-Jähriger wollte durch eine Gasexplosion in seinem Vechelder Imbiss die Versicherung betrügen. Er ist wegen versuchten Mordes angeklagt.

Stadt wartet auf Landesmittel

Eltern von frühzeitig eingeschulenen Kindern erhalten Kitageld zurück. Wolfenbüttel erstattet das Geld aber erst, wenn das Land gezahlt hat.

Die wichtigen Nachrichten aus der Region, zusammengestellt von unseren Lokalredaktionen.

CDU und FDP fordern Zeitplan für Asse

Regierungsfraktionen: Noch in diesem Jahr sind genehmigungsfähige Unterlagen zur sicheren Schließung nötig



David McAllister, CDU-Landesfraktionsvorsitzender, mahnt an, bei den Entscheidungen zur Asse keine Zeit zu vergeuden. Archivfoto: Taylor

Von Michael Ahlers

WOLFENBÜTTEL. Zum Schließen des Atomlagers Asse II bei Wolfenbüttel soll „ein verbindlicher Zeitplan“ erarbeitet werden.

Das fordern die Regierungsfraktionen CDU und FDP in einem gemeinsamen Antrag, der in der kommenden Woche im Landtag verabschiedet werden soll. Der Titel: „Kein Zeitverzug – Sicheres Konzept für die Schachanlage Asse II erarbeiten“. Dafür solle sich die Landesregierung beim Bund einsetzen. Der Betreiber müsse noch in diesem Jahr prüf- und genehmigungsfähige Unterlagen zur sicheren

Schließung der Asse vorlegen. Durch den Wechsel des Betreibers – vom Helmholtz-Zentrum München zum Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) – dürfe es nicht zu weiteren Verzögerungen kommen.

„Hier sieht der Landtag den Bundesumweltminister in einer besonderen Verantwortung“, so CDU und FDP. Das BfS ist dem Bundesumweltministerium unterstellt. „Unabhängig vom finanziellen Aufwand“ müsse das Schließungskonzept dauerhaft die Sicherheit der Menschen, der Mitarbeiter und der Umwelt gewährleisten. Weiter fordern CDU und FDP das Einreichen von Messstellen mit einem dazugehörigen ta-

gesaktuellen Messnetz über die gemessenen Strahlungswerte in der Umgebung der Asse. Über ein elektronisches Portal sowie ein Büro müssten sämtliche Informationen zugänglich sein. Das Informationsbüro müsse mit Fachpersonal des Betreibers und der zuständigen Behörden besetzt sein.

Das Bundesamt soll den Betrieb der Asse zum Januar 2009 übernehmen. Das Einrichten einer Informationsstelle sowie der Ausbau des Messnetzes sind bereits angekündigt worden. Vor einem Schließungskonzept muss zunächst geprüft werden, ob Atomüll wieder aus der Asse herausgeholt werden kann.